

# **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

## **Sagen-Kränzlein aus Tirol**

**Meyer, Martin**

**Innsbruck, 1884**

Die Sterzingermoos-Ritter und Fräulein

## Die Sterzingermoos-Kitter und Fräulein.

Auf der Sterzingerheide, gemeinhin das Moos genannt, gedeiht keine Blume und entsproßt kein grüner Halm; der Boden ist wie von Lava versengt und liegt öde und unfruchtbar da wie eine dürre Steppe; hieher nun hat der Volkswitz mit treffendem Humor die abgeschiedenen Seelen der alten Junggesellen und Jungfrauen verbannt, welche bei Tage in Gestalt häßlicher Mooschnecken, bei Nacht aber als gräuliche Gespenster sich allda herumtreiben und manchen unheimlichen Spuck üben.

Da kam einmal spät Nachts der Geißhirt von Wiesen eine verlorene Ziege suchend an der Heide vorüber und ermüdet vom stundenlangen Umherstreifen durch Dickicht und Dorn setzte er sich hart am Rande derselben auf einen Stein hin. Der Mond schien fast kerzengerade vom tiefblauen Sternenhimmel herunter über's Thal und brachte Alles so ins Helle, daß man ein Groschenstück von der Erde hätte auflesen können, und das dürre Moos lag wie ein geräumiger, erleuchteter Tanzboden vor ihm da.

Plötzlich rauschte und huschte es ab und zu um seine Ohren und bläuliche Flämmchen tauchten rings

aus Moor und Sumpf empor und schwirrten mit seltsamen Geziſche an ihm vorüber.

Erst einzeln, dann in ganzen Gruppen umschwirrten sie ihn und bald dächte ihm als ob sie sich in eben so viele welke, abgezehrte Gesichter verwandelten, die ihn mit stieren, lüsternen Augen anglohten.

Dem ehrlichen Geißhirten wurde gar bang und kraus zu Muth und ein Schauer um den andern überlief seinen Rücken, allein das war nur erst das Vorspiel von der Komödie, die jetzt losgehen und deren unfreiwilliger Zeuge er sein sollte.

Raum hatte nemlich die Glocke in Sterzing mit dumpfen, gemessenen Schlägen die Mitternacht verkündet, da stiegen aus allen Ecken und Enden der Heide Gestalten hervor und traten in einen unabsehbaren Kreis zusammen, der sich erst langsam, dann immer schneller und schneller in Bewegung setzte und sich der Stelle näherte, die der Geißhirt inne hatte. Es waren männliche und weibliche Gestalten von der kläglichsten Art, in uraltmodischem wie in modernem Costüme; hohlängige, zahnlose Frazen mit erdfahlen Wangen und schlaffen, hängenden Zügen grinsten unter Haube und Perrücke hervor und unzählige dürre Spinnenbeine bewegten sich hin und her im rasenden, schwindelnden Reigen.

Hei! wie stolperte und holperte, baumelte und gaukelte das so unsäuberlich im Kreise umher und welch' abenteuerliche Figuren und Verschlingungen zeigte dieser grause, nächtliche Contretanz.

Jetzt kam eine Gruppe der abscheulichsten Matronen

schnurgerade auf den vor Angst halb versteinerten Burschen losgerannt und Hunderte von abgezehrten Händen streckten sich aus nach ihm in wahnsinniger Begier; schon hatten sie ihn bei der Fackel erfaßt und die liebeswüthigen alten Jungfern hätten ihn zu Atomen zerrissen, da faßte er in der äußersten Verzweiflung nach seinem Bockshorn und stieß mit aller Macht hinein, und siehe da, bei den schmetternden, ungewohnten Tönen zerstob die unsaubere Sippenschaft wie Spreu nach allen Weltenden und das ganze Moos war im Nu wie ausgefegt.

In kaltem Schweiß gebadet stand der Geißhirt auf und floh mit Entsetzen die unheimliche Gegend, fest entschlossen, sie um keinen Preis der Erde mehr zu solcher Stunde zu betreten!

Die gespenstige Bevölkerung der Sterzingerheide nimmt aber in neuester Zeit in wahrhaft beunruhigender Weise überhand und bald wird Niemand mehr im weiten Umkreise existiren können, wenn nicht Sanct Petrus einmal einen Generalpardon für diese kläglichen Rumormacher erwirkt.

